

Auf die grüne Welle folgt der Rechtsrutsch

Der Grünen-Nationalrat Kurt Egger muss nach vier Jahren seinen Sessel in Bern räumen. Das Mandat geht zurück an die FDP.

Christian Kamm

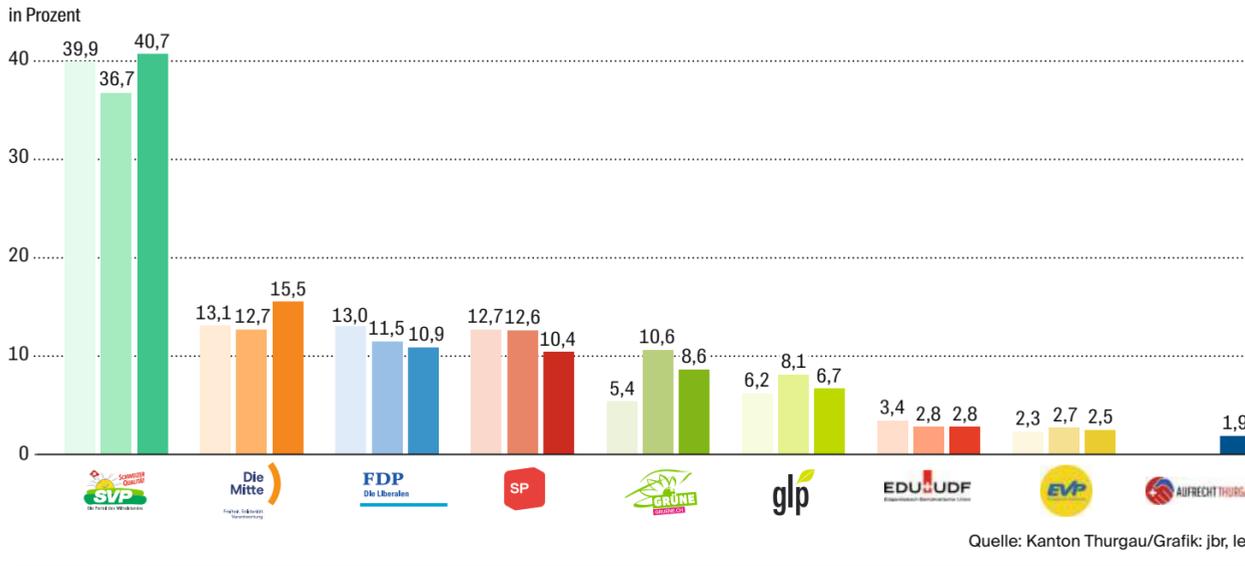
Vor vier Jahren konnte Kurt Egger die Tränen nicht verbergen. Im Zuge der Klimawahl samt grüner Welle hatte es den Hinterthurgauer überraschend in den Nationalrat gespült. Auf Kosten der FDP, die den Sitz von Hansjörg Brunner einbüsste und ohne Mandat in Bern da stand.

An diesem Wahlsonntag wiederholt sich nun die Geschichte - allerdings in die umgekehrte Richtung. Diesmal ist es die FDP, die etwas zu feiern hat. Und die Grünen müssen umgekehrt geschlagen abziehen. Überraschend am Ganzen: Die FDP hat sich ihren Triumph nicht etwa mit einem Stimmenzuwachs erarbeitet. Im Gegenteil: Ihr Wähleranteil ging sogar leicht um 0,6 Prozent zurück auf noch 10,9 Prozent. Das Zauberwort heisst Proporzglück beziehungsweise die richtige Listenverbindung. Diesmal hatten sich die Freisinnigen mit Mitte und EVP verbunden, letztes Mal ging das Mandat in einer Verbindung mit der SVP verloren.

Zuoberst auf dem Treppchen steht die SVP

So gesehen ist die FDP zwar, was den Sitz betrifft, die Gewinnerin dieser Wahl. Doch zuoberst auf dem Siegertreppchen steht einmal mehr die SVP. Allen Unkenrufen zum Trotz kann sie ihre drei Sitze auch im arithmetischen Alleingang verteidigen und am deutlichsten an Wähler-

Parteistärken im Kanton Thurgau



anteil zulegen (von 36,7 auf 40,7 Prozent). Keine Überraschung ist der Name des neuen SVP-Nationalrats neben Diana Gutjahr und Manuel Strupler: der Weinfelder Anwalt Pascal Schmid macht das Rennen um Platz drei deutlich und distanziert die viertplatzierte Eveline Bachmann um fast 14 000 Stimmen.

Die Mitte kann von der BDP erben

Neben der SVP hat nur noch die Mitte zugelegt. Sie holt zusätzliche 2,8 Prozent und macht einen auffälligen Sprung von 12,7 auf 15,5 Prozent. Nationalrat Chris-

tian Lohr fährt vier weitere Jahre ins Bundeshaus. Allerdings dürften bei der Mitte spezifische Faktoren beim Zugewinn eine Rolle gespielt haben. So hat sich die BDP Thurgau, die 2019 ebenfalls angetreten ist und noch 2,3 Prozent verbuchte, aufgelöst. Weil eine politische Nähe zur Mitte-Partei besteht, werden sich zahlreiche ehemalige BDP-Wähler nun für diese Partei entschieden haben.

SP ohne Bisherigen-Bonus mit Verlusten

Die EDU konnte ihren Wähleranteil verglichen mit 2019 hal-

ten (2,8 Prozent). Alle anderen Parteien übten sich bei diesen Nationalratswahlen im Krebsgang. Am deutlichsten die SP, die 2,2 Prozent an Wähleranteil verlor (10,4 Prozent).

Die Partei ist ohne ihre langjährige Nationalrätin Edith Graf-Litscher und damit ohne Bisherigen-Bonus angetreten, was sich offensichtlich bemerkbar machte. Die Wahl der Kronfavoritin Nina Schläfli in den Nationalrat war dank der Listenverbindung mit GP und GLP dennoch ungefährdet. Hinter Schläfli folgt auf Platz zwei Kantonsrätin Barbara Dätwyler, die

sich damit eine gute Ausgangsposition für eine allfällige Regierungsratskandidatur verschafft - sofern sie tatsächlich antreten will.

Grüne und Grünliberale fallen zurück

Weil aber nicht nur die SP, sondern auch Grüne und GLP schwächelten, reichte es schliesslich für diese Listenverbindung, anders als vor vier Jahren, nicht mehr für einen zweiten Sitz. Die Grünen des abgewählten Nationalrats Kurt Egger büssen 2 Prozent ein und fallen auf noch 8,6 Prozent. Hinter Eg-

ger rangiert Kantonsrat Peter Dransfeld, der schon öffentlich mit einer Regierungsratskandidatur flirtete und nun einen wichtigen Popularitätstest bestanden hat.

Etwas kleiner der Verlust bei den Grünliberalen mit einem Minus von 1,4 Prozent (6,7 Prozent). Ueli Fisch holt hier mehr Stimmen als der gleichzeitig auch für den Ständerat kandidierende Stefan Leuthold. Die EVP verliert 0,2 Prozent (2,5 Prozent).

Massnahmenkritiker chancenlos

Die beiden Listen mit Massnahmenkritikern scheiden, wie von der TZ-Wahlumfrage prognostiziert, vergleichsweise bescheiden ab. Mass-Voll mit der ehemaligen SP-Kantonsrätin Barbara Müller verzeichnet einen Stimmenanteil von 1,1 Prozent. Nicht viel besser ergeht es Aufrecht Thurgau mit Spitzenkandidat Robin Spiri (1,9 Prozent), der auch erfolglos für den Ständerat kandidierte.

Die Wahlbeteiligung liegt bei 46,6 Prozent. Und damit über jener von 2019 (42,4 Prozent).

Hinweis

Alle Resultate, Reaktionen, Analysen und Impressionen finden Sie via QR-Code in unserem Dossier.



Der Geniesser, die Emotionale und die Wehmütige

Mit Pascal Schmid (SVP), Kris Vietze (FDP) und Nina Schläfli (SP) schaffen drei Favoriten die Wahl in den Nationalrat.

Stefan Marolf

Plötzlich ging es am Sonntagabend schnell im Wahlzentrum in der Kanti Frauenfeld. Die letzte Hochrechnung zu den Nationalratswahlen war zwei Stunden her, die Spannung bei einigen Besucherinnen und Besuchern Ungeduld oder Langeweile gewichen, als um 17. 42 Uhr das Resultat eintraf.

Die Bisherigen Diana Gutjahr und Manuel Strupler, beide SVP, sowie Mitte-Nationalrat Christian Lohr wurden auf die Leinwand in der Aula projiziert - und neben ihnen SVP-Mann Pascal Schmid, die SP-Spitzenkandidatin Nina Schläfli und Kris Vietze von der FDP.

Die Gewinnerin in der Verliererpartei

Die lautesten Jubelrufe kamen vom FDP-Tisch. Parteipräsident Gabriel Macedo umarmte Kris Vietze lang und innig, nur Sekunden später gab Vietze mit Tränen in den Augen ihr erstes Interview. In der gegenüberliegenden Ecke der Aula fiel Barbara Dätwyler Nina Schläfli um den Hals, jemand drückte der neugewählten SP-Nationalrätin einen Blumenstraus in die Hand. «Erleichtert und glücklich» fühle sie sich, sagte Nina

Schläfli nach den ersten Gratulationen, «aber auch ein bisschen wehmütig. Insgesamt hätten wir uns schon einen anderen Ausgang der Wahlen erhofft.» Zum einen büsst die SP gegenüber 2019 2,2 Prozent Stimmenanteile ein, zum anderen verlor sie am Sonntag durch die Abwahl von Kurt Egger einen links-grünen Verbündeten. Die SP verfehlte damit eines ihrer Wahlziele. «Es ist bitter», sagt Nina Schläfli, und: «Dass es mit Kurt Egger einen trifft, der die letzten vier Jahre engagiert politisiert und die Abwahl absolut nicht verdient hat, macht es noch schlimmer.» Nina Schläflis Trost: Sie selbst hat die Wahl souverän geschafft. Die Umfragen und Prognosen hätten sie zwar hoffen lassen, trotzdem habe sie «grössten Respekt» vor dem Wahlsonntag gehabt - «das habe ich auch allen gesagt, die mir zu früh gratulieren wollten».

Schlussendlich war Nina Schläfli mit ihren 13 237 Stimmen und dem besten Resultat aller links-grünen Kandidatinnen und Kandidaten ungefährdet: «Andere mussten am Sonntag mehr zittern als ich.» Mit «andere» dürfte insbesondere Kris Vietze gemeint sein. Ihre Partei sei ohne Sitz, aber mit einer «sehr starken Liste» ins

Rennen gegangen, sagt sie. «Ich habe gekämpft, aber an meiner Stelle hätten auch andere stehen können.»

Vietze nur 456 Stimmen vor Brunner

Tatsächlich setzte sich Vietze mit ihren 11 715 Stimmen denkbar knapp vor FDP-Konkurrent

Hansjörg Brunner durch - die Differenz betrug gerade einmal 456 Stimmen. Weder das knappe Ergebnis im Nationalrats- noch die deutliche Niederlage im Ständeratswahlkampf trübten am Sonntagabend Kris Vietzes Freude. «Ich werde gleich wieder emotional», sagte sie eine halbe Stunde nach der

Wahl, noch immer mit feuchten Augen. Im Nationalrat wolle sie eine Brückenbauerin sein, sagt Kris Vietze. «Wer polarisiert, erzielt keine Resultate.» Die FDP stehe für das Gegenteil: «Sich zusammenraufen, Mehrheiten finden, etwas bewegen - dafür möchte ich mich einsetzen.» Nicht gerade ein Brückenbauer,

aber mindestens so umtriebig wie Kris Vietze war im Wahlkampf Pascal Schmid: Seine 37 401 Stimmen sind das mit Abstand beste Resultat der drei Neugewählten.

Pascal Schmid liess lange auf sich warten

Als Vietze und Schläfli am Sonntagnachmittag längst im Wahlzentrum mitfieberten, fehlte vom sonst dauernd präsenten Schmid jede Spur. Erst gegen Abend tauchte er auf - um den Moment seines Triumphs im Hintergrund zu geniessen. Es sei «ein langes Zittern und Bangen» gewesen, sagt Pascal Schmid. «Ich wollte mich nicht nervös machen lassen.» Deshalb hat er den Wahlsonntag von der SVP-Wahlkampfzentrale in Weinfelden aus verfolgt und ist erst nach Frauenfeld gefahren, als er «ein gutes Gefühl» hatte.

Als das Resultat da war, gab es für Pascal Schmid erst ein Küsschen von seiner Frau, dann Dutzende Gratulationen. «Unglaublich», fasste er seine Gefühlslage zusammen. Dann musste er los, zur Wahlfeier in die «Wartegg» nach Wigoltingen - und vielleicht noch weiter: «Mal schauen, was noch kommt, mir wurde schon vieles angedroht.»



Pascal Schmid, Kris Vietze und Nina Schläfli freuen sich über ihre Wahl.

Bild: Donato Caspari